

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Dörmann & Co., G. L. Damm, Wablenstein, Berlin, Bernh. Mendt, Max. Gertrud, Eberhard W. Thiem, Halle a. S., Jul. Bard & Co., Hamburg, William Wilkens, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Fein, Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

4. Berlin, 3. November. Die feste Rheinbrücke bei Düsseldorf für die Kleinbahn von dort nach Krefeld und den Straßenverkehr, welche am 12. d. Mts. dem Verkehr übergeben werden soll, ist ein erfreulicher Beweis von der Stärke des deutschen Unternehmungsgeistes. Wohl ist der mittlere und untere Rhein, abgesehen von den beiden Brücken in Mainz, auf preussischem Gebiete bereits mehrfach überbrückt. Eisenbahnbrücken bestehen bei Koblenz, Köln, Düsseldorf und Wesel, dem Straßenverkehr dienen die Brücken bei Koblenz, Bonn und Köln. Aber keine dieser Brücken verbandt bis jetzt den privaten Unternehmungsgeist mit der öffentlichen, wie die neu erbaute Brücke bei Düsseldorf.

Wie von der Stärke der deutschen Unternehmungskraft, so liefert die neueste Überbrückung des Rheins auch wieder einen Beweis dafür, daß dieser Strom längst nicht mehr die Bewohner und Gelände auf seinen Ufern trennt, vielmehr in Folge der stetig sich verstärkenden staatlichen und wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit der Anwohner auf die Vermehrung der beiden Ufer verbindenden Verkehrsmittel hindrängt. Diesem Bedürfnis entspringt der Zusammenhang zwischen dem rechten und linken Rheinufer verbandt sowohl der Plan der Überbrückung des Rheins bei Bonn, als die neue feste Brücke in Düsseldorf in Verbindung mit der elektrischen Kleinbahn von dort nach Krefeld und mit der Verbesserung der Deichverhältnisse ihre Entstehung.

Welche Bedeutung seitens der Staatsregierung dem Bau der gedachten Brücke beigemessen wird, erhellt schon aus der Thatfache, daß an den Feierlichkeiten bei Eröffnung derselben die Staatsminister Thiele, Jhr., v. d. Mede und Bredel teilzunehmen gedenken, während der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. von Miquel, sowohl durch die noch im Gange befindlichen Verhandlungen über den nachträglichen Etat als durch seinen Gesundheitszustand, welcher ihm verbietet, sich der Gefahr einer Erkältung auszuweichen, zu seinem Bedauern verhindert ist, der auch an ihn ergangenen Einladung zu folgen.

Dem Vernehmen nach wird der Deutsche Nautische Verein auf seinem nächsten Vereinstage einen Antrag beraten, welcher darauf abzielt, die Reichsregierung zur Zusammenberufung einer internationalen Konferenz wegen der Festlegung bestimmter Routen für den Dampferverkehr zwischen Europa und den nordamerikanischen Häfen zu veranlassen. Der Verkehr ist in den letzten Jahren stark gewachsen und die von Norden treibenden Eisströme gefährden die Sicherheit der Schifffahrt beständig. Des Weiteren weist auch auf eine Veränderung der bestehenden Verhältnisse die Anwesenheit großer Eisflotten auf den Nordatlantischen Ozean hin. Diese selbst sind namentlich im Nebel gefährdet, wie sie andererseits auch der Schifffahrt Gefahr bringen. Durch Schaffung fester Routen glaubt man zu erreichen, daß diese Flotten in der Nähe zur eigenen Sicherheit aus der ihnen bekannten Route herausgehen und so sich selbst wie die Schifffahrt vor Gefahren bewahren werden. Ganz besonderer Nachdruck wird schließlich auf die schon seit Jahren bestehenden, wenn auch privaten Vereinbarungen der großen, am nordamerikanischen Verkehr beteiligten Schiffsahrtsgesellschaften gelegt, nach welchen diese Gesellschaften ihre Dampfer auf bestimmten Routen laufen lassen und zu guten Resultaten damit erzielt haben, daß im laufenden Jahre eine Reihe bisher nicht einbezogener Rhebezirke sich der Ueberkenntnis angeschlossen haben. Zur Zeit sind folgende Gesellschaften an der Vereinbarung beteiligt: American-Line, Southampton-Newport und Liverpool-Philadelphia-Service, Atlantic Transport-Line, Cunard-Line, Messers. Elder, Dempster & Co., Hamburg-Amerika-Linie, Holland-Amerika-Linie, Messers. William Johnston & Co. Ltd., Messers. Lamport & Holt, Norddeutscher Lloyd, Red Star-Line, White Star-Line, Wilsons & Garne-Reynolds-Linie, Ltd. und Messers. Thomas Wilson, Sons & Co., Ltd.

Die nordwestliche Gruppe deutscher Eisen- und Stahlindustrie hat beschlossen, den Entwurf der Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, sobald er aus dem Bundesrat gekommen sein wird, in Gemeinschaft mit den anderen wirtschaftlichen Vereinen durchzuführen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Minister der öffentlichen Arbeiten Thiele in den nächsten Tagen die durch seine neuerliche Erkrankung unterbrochene Reise nach Mainz und Krefeld aufzunehmen.

4. In ihrer letzten Monatsung beschloß sich die französische Handelskammer zu Neuport vorzugsweise mit den Fragen der unzulässigen Entwicklung des französisch-amerikanischen Handelsverkehrs im Vergleich zu den Leistungen der deutschen und englischen Kontinente. Dahin wird von der Handelskammer besonders auch die mangelhafte Organisation des Handelsnachrichtendienstes gerichtet, die es mit sich bringe, daß gerade die in erster Linie zur Ausbildung eines lebhaften Geschäftsverkehrs mit den Vereinigten Staaten berufenen französischen Firmen zwischen den Extremen einer unbegrenzten Vertrauensseligkeit und eines maßlosen Misstrauens hin- und hergeschwankten. Dem Mangel an verlässlichen Informationen wird es zur Last gelegt, daß französische Firmen vielfach transatlantischen Schwindlern in die Wege gegangen sind und namhafte Verluste erlitten, welche ihnen das ganze transatlantische Geschäft verteuert haben, abgesehen davon, daß in zahlreichen Fällen auch durch Unkenntnis der amerikanischen Geschäftsgewohnheiten, Packungsmethoden, Abrechnungen der Kasse etc. geführt wird. Die Neuporter französische Handelskammer ist nun erlöblich, den Landesleuten, welche nach Amerika Geschäftsbeziehungen unterhalten bzw. solche anknüpfen möchten, alle benötigten Aufklärung zu erteilen. Sie hat bereits in einer Reihe von Fällen vermittelnd eingegriffen und auf Anfragen wegen der Marktlage in Frankreich, welche nach Amerika Geschäftsbeziehungen unterhalten bzw. solche anknüpfen möchten, alle benötigten Aufklärung zu erteilen. Sie hat bereits in einer Reihe von Fällen vermittelnd eingegriffen und auf Anfragen wegen der Marktlage in Frankreich, welche nach Amerika Geschäftsbeziehungen unterhalten bzw. solche anknüpfen möchten, alle benötigten Aufklärung zu erteilen.

Ausland: auf das genaueste unterrichten, welche der kolonial- und handelspolitischen Ausdehnung des Heimatlandes die Wege bereiten, wie denn der englische Kaufmann es war, der Indien eroberte. Daraus folgt die Neuporter Handelskammer, daß die französischen Geschäftsleute den deutschen und englischen Wettbewerb mit dessen eigenen Waffen bekämpfen und Vertreter nach den Vereinigten Staaten entsenden müssen, welche nicht nur die Konjunktur des dortigen Marktes an Ort und Stelle zu studieren, sondern auch dafür zu sorgen hätten, daß das französische Prestige seinen früheren Höhegrad wieder erreiche, als sicherstes Mittel, auch den Geschmack der amerikanischen Kundschaft wieder dauernd den französischen Artikeln zuzuwenden.

Der Kultusminister hat folgende Rundverfügung an die Schulbehörden erlassen: Bei den Staatsanstalten, die sich mit der Ausbildung von Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinnen befassen, melden sich nicht selten Vols- und Mittelschullehrer, die zur Vorbereitung auf das Zeichenlehrerexamen Urlaub erhalten oder sogar ihre bisherige Anstellung aufgegeben haben, ohne daß sie irgend einen Anhalt dafür besitzen, daß sie das erstrebte Ziel in der dafür in Aussicht genommenen Zeit erreichen werden. Um den für die Lehrer sich heraus ergebenden Unzulänglichkeiten vorzubeugen, ist künftighin ein Urlaub auf das Zeichenlehrerexamen den im Amt stehenden Lehrern nur dann zu erteilen, wenn sie vorher ein amtliches Gutachten einer der nachbenannten Anstalten darüber erbringen, ob und unter welchen Bedingungen sie die Erreichung ihres Zieles erwarten dürfen. Die Direktion der künftl. Kunstschule in Berlin, der künftl. Kunst- und Gewerbeakademie in Königsberg, der künftl. Kunst- und Gewerbeakademie in Breslau, der künftl. gewerblichen Zeichen- und Kunstgewerbeakademie in Kassel und der Kunstgewerbeakademie in Düsseldorf haben sich bereit erklärt, zu diesem Zweck selbstständig angefertigte Zeichnungen, welche die Lehrer in den Monaten Oktober bis Juni einreichen, zu beurteilen, und wenn die Arbeiten zur Gewinnung eines sicheren Urteils nicht genügen, mit den betreffenden Lehrern im Laufe des Schuljahres eine entsprechende Prüfung anzustellen.

Der Premierlieutenant von Carnap-Odenheim wird sich der Expedition des Gouverneurs von Puttamer zum Sanga nicht anschließen, sondern nach der Zaundestation zurückkehren, wo er als Arbeiterkommissar tätig sein wird. Schon früher hat er dort Arbeiter für die Plantagen angeworben, die sich brauchbarer als andere Stämme erwiesen. Lieutenant von Carnap ist nunmehr der dortigen Schutztruppe zugeteilt worden, während er früher nur im Dienste der Kolonialverwaltung stand. Führer der in Vorbereitung begriffenen Sangaexpedition wird Lieutenant Nehn sein.

Am Todestage wird an der Universität Göttingen eine größere akademische Feier zum Gedächtnis des Fürsten Bismarck stattfinden. An demselben Tage wird eine monumentale Bronzebüste des großen Kanzlers, der als Jüngling der alma mater Göttingensis angehörte, in der Aula der Universität aufgestellt werden, welche ein bleibender Schmelz der Aula sein soll.

Ausland scheint sich die deutsche Grenzsperrung nicht länger gefallen lassen zu wollen. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg drahtlich gemeldet:

„Nach der „Nowoje Wremja“ wendet Deutschland die sanitären Bestimmungen gegen russische landwirtschaftliche Erzeugnisse sehr willkürlich an und zwar ersichtlich nur, um der mächtigen Agrarierpartei einen Gefallen zu thun. Es sei Zeit, daß sich Russland nach amerikanischen Mustern zu Gegenmaßnahmen entschließe, die die deutsche Einfuhr ebenso schwer trafen. Es handelt sich um die Behandlung russischen Viehes.“

In Ausland darf nur gedruckt werden, was der Regierung gefällt. Mitteilungen vorsehender Art pflegen den Vätern jedoch nur vom Ministerium zuzugehen. Ein Schweinekrieg steht also in Sicht, nachdem der Gänsekrieg erst vor kurzem beendet worden ist. Der Reichskanzler darf sich mit seinen Ermittlungen in der Fleischfrage beeilen, wenn er die deutsche Industrie vor schweren Schädigungen bewahren will.

Die allgemeine Viehzählung im Bereiche der preussischen Monarchie, welche in den früheren Jahren am 1. November stattfand, wird in diesem Jahre erst am 1. Dezember vorgenommen werden. Schon im vorigen Jahre ist mit dieser Aufnahme des Viehbestandes zum ersten Male auch eine Zählung des Geflügels verbunden worden, was nun auch in diesem Jahre geschehen soll.

In juristischen Kreisen ist mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, die im Justizministerium ausgearbeiteten Vorschläge für die Ausführbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch möchten der öffentlichen Kritik übergeben werden, bevor der Landtag zusammentritt. Dieser Erwartung kann, wie die „Wtl. n. vol. Kor.“ erfährt, nicht entsprochen werden, weil die Ausarbeitung der betreffenden Bestimmungen noch gar nicht beendet ist und schließlich beendet werden wird, ehe der Landtag zusammentritt.

Der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein und Unterstaatssekretär Sternberg trafen gestern in Nachen ein und reisten mit dem Regierungspräsidenten v. Hartmann und Geheimrat Jäke zur Besichtigung des Staumwerks der Glevve. Gestern Abend begab sich der Minister nach Oberfeld zur Besichtigung der Thalsperren im Ruppertthal.

Von einer Wiederaufnahme des im vorigen Jahre abgelehnten Vereinsgesetzes ist nach unseren Erkundigungen in maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Auch was einzelne Blätter bereits über die Absicht der Vorlegung eines Anarchistengesetzes zu melden wissen, dürfte mehr auf Kombination beruhen. Wir vermuten, daß die Reichsregierung wohl zunächst die Ergebnisse der projektirten internationalen Anarchistenkonferenz wird abwarten wollen, ehe sie nach dieser Richtung hin entscheidende Schritte fikt.

Königsbütte, 2. November. Dem Verhöre der Post folgend, hat auch die hiesige königliche Berginspektion zur Bedienung der Hefephone auf den Hauptwachanlagen Damen eingestellt. So sind z. B. auf dem Bahnhof der Königsbütte zur Zeit zwei junge Damen als Telephonistinnen tätig.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. November. Das „Fremdenblatt“

schreibt in Besprechung der Palästina-Reise des deutschen Kaisers:

„Es wäre verfehlt, ein politisches Programm in die Reise hineinzulegen. Wenn sie trotzdem eine in das Politische hineinberührende Kontroverse und in Bezug darauf eine strenge Präzisierung des deutschen Standpunktes zur Folge hatte, so ist der Nutzen dazu nicht von Deutschland gekommen. Kaiser Wilhelm hatte sich überhaupt angelegen sein lassen, einer einseitigen kontroversiellen Auslegung seines Erscheinens im heiligen Lande vorzubeugen.“ Das Blatt konstatiert, daß der lebhafteste Dank des Kardinals Kopp an den Kaiser für die Abtretung des Grundstücks „Dormition de la Sainte Vierge“ an die Katholiken gezeigt habe, wie die Katholiken Deutschlands dieses Geistes würdigen. Dieser Vorgang zeige, daß die Interessen der deutschen Katholiken in den Händen des Kaisers gut aufgehoben seien. Hoffentlich werde dies auch eine dauernde günstige Wirkung auf das Verhältnis beider Konfessionen in Deutschland haben, wodurch der Aufenthalt des Kaisers in Jerusalem eine Bedeutung für das innere Leben Deutschlands erlangen könne. Wenn man an die Politik anknüpft, so sei sein dort ausgesprochener Wunsch: „Friede sei auf Erden“ gewiß das schönste politische Wort, das der Kaiser gesprochen, sprechen konnte. Das „Fremdenblatt“ sagt: „Die offenbar auf eine Spannung zwischen Berlin und dem Vatikan und auf eine Erziehung des Verhältnisses der deutschen Katholiken zu Kaiser und Reich abzielenden Prophezeiungen und Wünsche einer gewissen Richtung haben sich nicht erfüllt. Die von vornherein garnicht anzuzweifeln edle Gesinnung Kaiser Wilhelms, sowie der gleichfalls voraussetzende Takt der in Betracht kommenden katholischen Faktoren habe alle Hoffnungen der Uebeltöthenden zu Schanden gemacht und alle etwaigen Befürchtungen auf der anderen Seite zerstreut.“

Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: „Gegenüber den verschiedentlichen Erörterungen der bei den Kontrollversammlungen vorgekommenen Weigerungen einzelner Kontrollpflichtiger, sich mit dem vorgeordneten Worte „Hier“ zu melden, erscheint insbesondere im Interesse der Kontrollpflichtigen selbst eine Aufklärung angezeigt, daß es sich hierbei um einen Akt einer geistlich vorgeordneten Pflichterfüllung handelt, während dessen die betreffenden den militärischen Vorschriften und Gelehen unterstehen. Hierbei haben keinerlei andere Gesichtspunkte als jene des militärischen Dienstes maßgebend zu sein. Die Erfüllung der in Rede stehenden Pflicht ist durch die dazu gesetzlich und ausschließlich berufene oberste Militärbehörde zu regeln und bleibt wie bisher geregelt.“ — Demnach wäre die Nachricht von einem in dieser Frage durch den Einfluß des Junggeheulens ersetzten Verständnis, laut welcher bei dem Aufmarsch überhaupt keine Antwort erfolgen müsse, sondern die Aufgerufenen vorzurtreten und stumm ihre Militärpässe niederlegen sollen, irrig gewesen. Das ist im Interesse des österreichischen Heeres sicherlich mit Freude zu begrüßen. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man die jegliche Erklärung des „Fremdenblatts“ auf die geistliche Anwesenheit des Kaisers und die Audienz zurückführt, welche Graf Thun beim Monarchen gehabt hat. — Es wird heute noch gemeldet:

Prag, 3. November. Das Blatt „Moravii Gity“ meldet, gegen den (geschätzten) Landtagsabgeordneten und Bezirksobmann Bartak wurde die strafgerichtliche Untersuchung wegen Verbrechen der Verleitung von Soldaten zur Verlegung ihrer militärischen Dienstpflicht eingeleitet, weil er bei einer Kontrollverammlung Kontrollpflichtigen, welche vom Bezirkskommandant aufgefordert wurden, sich mit „Hier“ zu melden, zurück: „Meldet Euch geschick, weil Ihr Czechen seid“, worauf er den Saal verließ.

### Frankreich.

Paris, 3. November. De Mun kündigt eine Anfrage über die Fajshoda-Angelegenheit an, die er Montag stellen will. Voraussichtlich wird die Regierung jedoch die Erörterung zur Zeit für nicht wünschenswert erklären. Die nationale Presse liegt in dieser Frage eine willkommene Abweitung für den Tag, wo die Untersuchung des höchsten Gerichts ihre militärischen Hintermänner schwer gefährdet wird, und hegt tatsächlich zum Kriege mit England, obgleich hier die öffentliche Meinung einmütig die Verständigung will. So schreibt „Petit Journal“: „Was, wird das neue Ministerium sich herbeilassen, durch eine That des Wahnsinns, nämlich durch Machabons Uebernahme aus Fajshoda das vollbrachte Werk zu gestören, seine Versprechen zu verlegen, seine Pflichten zu verrathen, unsere rechtmäßigsten Hoffnungen nicht nur der Vergangenheit, sondern auch der Zukunft zu vernichten? Die Folgen eines schmachvollen Zurückweichens wären unübersehbar, zwei Drittel Afrikas würden England in die Hände fallen.“

### England.

Fast scheint es, als ob die englische Regierung mit ihren Klüften mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen wollte. Nicht nur zur Unterstützung der englischen Forderung bezüglich Fajshoda scheint die „Vorbereitung auf alle Fälle“ in Scene gesetzt zu sein; man hört auch von Klüften in Oasien, die offenbar darauf berechnet sind, dort eventuell den russischen Freund Frankreichs in Schach zu halten. Da dieser aber doch nur dann auf der Bildfläche erscheinen würde, wenn es wegen Fajshoda zum Kampfe zwischen England und Frankreich kommen würde, des aber jetzt nahezu als ausgeschlossen gelten kann, so wird man wohl noch nach einem anderen Grunde für die Hartnäckigkeit der englischen Klüften zu suchen haben. Auch Westminster und dessen eventuelles Eingreifen ist keine ausreichende Erklärung. Aber vielleicht giebt die englische Presse den richtigen Anhaltspunkt. Ebenfalls legt sich dieselbe seit einigen Tagen mit bemerkenswerthem Eifer für die Annexion Egyptens oder wenigstens die Erklärung des dauernden Protektorates über die Nilländer ins Zeug. Das, wenn dies von Seiten Englands geschieht, eine weit stärkere Neigung Frankreichs und auch Russlands — eintreten würde, als durch das „bischen Fajshoda“, ist wohl ohne Weiteres klar. Aus der Zahl der englischen Kreisläufer über diesen Gegenstand sieht hier ein Artikel der ultra-jingoistischen „Daily Mail“ hervorgehoben, in dem es heißt:

„Es liegt ein dringender Grund dafür vor, daß Großbritannien die Gelegenheit ergreift, um zu erklären, daß wir in Egypten bleiben. Jeder von uns weiß, daß wir nicht die geringste Aussicht haben, hinauszugehen. Wir haben in der That die längst veraltete Platte, daß wir die Fajshoda schützen müssen. Egypten muß die Anglo-Sachsen für das Blut und das Geld bezahlen, welches wir ausgegeben, um es zu befreien. Diese Bezahlung besteht in der Garantie für unsere Kapitalisten, welche diese etwas ängstlichen Personen nur in der Erklärung finden können, daß Egypten uns gehört. Egypten ist das reichste Land der Welt, Kuba nicht ausgeschlossen, aber es bedarf des Geldes, vielen Geldes, um dieses Land zu entwickeln. Es braucht Maschinen für den Landbau, Eisenbahnen, Pferdebahnen, Banken. Wie die Dinge liegen, ist der englische Kapitalist zu kurzgekommen; so haben wir die prächtige elektrische Bahn an der Belgier verloren, die großen Hotels arbeiten mit deutschem Kapital, und im Allgemeinen werden wir im dortigen Handel geschlagen. Selbst das niedergebende Frankreich hält seine finanzielle Stellung im Lande. Wir sind eine Nation von Geschäftsleuten und es ist Zeit, daß wir unser egyptisches Zweiggeschäft auf einer gesunden kommerziellen Basis errichten.“

### Russland.

Petersburg, 1. November. „L'appetit vient en mangeant“; die freitagsche Frage ist so gut wie gelöst, die türkischen Truppen werden abgerufen, die osmanischen Beamten verlassen die Insel, kein Wunder, daß ein guter Teil der muslimanischen Bevölkerung gleichfalls abziehen will. — Auf russischer Seite herrscht natürlich große Befriedigung über die endliche Entscheidung in dieser verfahrenen Angelegenheit, doch, es ist nicht genug, „l'appetit vient en mangeant“, und kaum ist die freitagsche Frage in den Hintergrund getreten, so wird heute in den Spalten der „Nowoje Wremja“ sofort eine neue hervor-gezogen.

Das Blatt konstatiert, daß mit dem türkischen Rückzuge vor dem Ultimatum der vier Mächte eine Seite der orientalischen Frage beendet sei. „Doch“, fährt die Zeitung fort, „wollen wir uns nicht täuschen: seit unmittelbar auf diese öffnet sich die nächste Seite, und auf ihr wird geschrieben stehen: „Macedonien“. In diesem Gebiete bereitet sich schon lange eine Gährung vor, kaum werden einige Wochen vergehen, und für den Orient werden wieder unruhige Tage beginnen.“ Im Hinblick auf diese sensationelle Prophezeiung, die wohl auf gute lokale Informationen gegründet sein dürfte, verbreitet sich in der „Nowoje Wremja“ in einem längeren historisch-kritischen Exkurs über die Entstehung des europäischen Konflikts auf die Initiative Lord Palmerstons hin wie über die Thätigkeit und den Nutzen desselben, und kommt zu dem Resultate, daß „das System des europäischen Konflikts in jeder Beziehung nur denjenigen Mächten zu Gute komme, welche um alles in der Welt eine Kränkel im Orient heraufbeschwören und die Theilung der Türkei forciren wollen.“ „Das europäische Konzert“, versichert das Blatt, „ist nicht nur eine Form; es ist ein giftiges Ferment, welches den ganzen Orient in Gährung versetzt und Russland seines friedensstiftenden Einflusses auf ihn beraubt. Was aber für den Orient unvortheilhaft, ist auch für Ausland unvortheilhaft, welches nur ruhig sein kann, wenn der Orient ruhig ist.“

Auf Macedonien übergehend, fährt nun die „Nowoje Wremja“ aus, daß dieses Land nicht die Insel Kreta sei, wo man einen Ausfall glücklich lokalisierte, ferner seien die macedonischen Slaven mit den Russen nicht nur eines Glaubens, sondern auch eines Stammes, und für die Türken sei es die letzte nichtmuselmanische Provinz in Europa und zugleich die einträglichste. Auf alles dieses könne nur die west-europäische Diplomatie ruhig blicken, da es ihr einerlei sei, wen man bombardire — Slaven oder Türken — und außerdem Russland mehr geschwächt werde, wenn es im Orient bunt hergehe. Die Interessen Russlands, der Slaven und der Türkei selbst bilden hier eine gemeinsame Gruppe gegen den Druck der Mächte des Konzerts.

Den Schluß des Memorandums der „Nowoje Wremja“ bildet ein ganzes Programm, welches wirklich hergestellt sein möge: „In diesem entscheidenden Punkte stehen, wo die Türkei nur noch zwei christliche Provinzen besitzt, von denen die eine, Macedonien, mit uns eines Stammes, während die andere, Armenien, unseren Grenzen benachbart ist, müssen wir durch Wort und That der Welt fest beweisen, daß wir für diese Provinzen keine drei Jahre des europäischen Konzerts zulassen können, wie wir sie in Kreta durchlebt haben, und daher mögen wir in Kreta, dessen Zukunft als gesichert betrachtet werden kann, im europäischen Konzert verharren — doch das Gedächtnis Macedoniens und Armeniens und die Ordnung dabeist nehmen wir auf unsere Verantwortung hinüber, und wir werden hierin Niemandes Günstigung und Hilfe leihen.“

In kurzen energischen Worten ein ganzes Programm! „Fort mit dem europäischen Konzert, Russland soll allein seines Weges gehen!“ Diese Sprache läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es fragt sich nur, ob die „Nowoje Wremja“ sich der Tragweite ihres geharnischten Auftrufes bewußt ist. Das europäische Konzert, welches seit bald sechzig Jahren funktioniert, aufzuheben, hieße eine der Grundlagen zur Annäherung und Verständigung der Nationen hinwegräumen und die garliche Friedensidee hiermit einer ihrer Hauptstützen berauben. Wie schlecht auch hier und da das Konzert gespielt haben mag, allein sein Vorhandensein gab Europa einen gewissen Nimbus der Solidität den asiatischen Mächten gegenüber, der in vielen politischen Fragen einen ungleicheren moralischen Einfluß ausübte. Mit dem Augenblicke, wo das europäische Konzert in den Orientfragen nicht mehr wenigstens den rechtlichen Verstand macht, zusammenzubrechen und sein Bestehen zu wahren, mit dem Augenblicke, wo es nicht mehr „in der Idee“ wenigstens vorhanden ist, wird einer brutalen Politik des Raubes und der Ueberbrettung das Thor geöffnet werden, die unfehlbar zu kriegerischen Konflikten führen würde.

Das „Berl. Tagebl.“, dem wir vorstehende Ausführungen entnommen, bemerkt dazu am

Schluß: Wir sind weit davon entfernt, zu glauben, daß die Ansichten der „Now W.“ über das Konzert von dem russischen Ministerium des Aeußeren getheilt werden, sehen jedoch in ihnen ein interessantes Symptom der Wünsche gewisser russischer Kreise, denen die Lösung der orientalischen Fragen zu langsam vorwärts schreitet, und die von einer theilweisen Furcht vor dem Einfluß Deutschlands in Byzanz erfüllt sind.

### Türkei.

Konstantinopel, 3. November. (Meldung des „Wiener t. l. Telegr.-Korresp.-Bureaus“.) Wie aus Kreta berichtet wird, trifft der russische Admiral Strojlow alle Vorbereitungen für den 5. d. M. zum Vornahme eines russischen Detachements von Retimo in das Innere.

### Asien.

Yokohama. Das jetzt zurückgetretene Ministerium des Grafen Ouma war aus den Oppositionsparteien hervorgegangen. Das bürgerliche Element hatte darin die Oberhand, was in Japan als eine kaum erhörte Seltenheit bemerkt wurde. Es war übrigens eine sehr interessante Gesellschaft, die Männer des scheidenden Kabinetts. Die meisten hatten schon mehr oder weniger lange Gefängnis- oder Verbannungsstrafen wegen politischer Vergehen durchlitten. Unter den japanischen Ministern gab es sogar dynamitverdrähtete Leute, so den Landwirtschaftsminister Dishi, der einmal unter der Antike stand, in Yokohama Dynamit angefaßt zu haben. Später war Dishi Redakteur eines freisinnigen Blattes und mehrmals wegen Preßvergehen im Gefängnis. Darauf ging er auf einige Zeit nach Nordamerika. Nach Japan zurückgekehrt, wurde er zum Ministerpräsidenten für Korea ernannt. Hier erdrosselte er sich aber, wegen des Verbots der Selbstentzündung bei einer Heuerung, den König in bestiger Weise zur Rede zu stellen und in der Audienz sogar seine Brille aufzubehalten — einer der größten Verstöße gegen die foranische Hofsitte — so daß er abberufen werden mußte. Auch sein Kollege, der Finanzminister Masuda, sah einmal wegen unbefugiger Zeitungsschreiber unter Kerkermauern, der Verkehrsminister Onodera war als Verdränger zu lebenslänglichem Gefängnis verurtheilt worden und der Justizminister Ohigashi hatte seinerzeit nach dem Wüstlingen einer politischen Aktion sogar das Verhängnis auf sich probirt, war aber noch rechtzeitig daran gehindert worden. Eigentlich „enlaid terrible“ im Ministerium war aber der Unterrichtsminister Yukio Oaki, mit 33 Jahren auch der jüngste im Kabinet. Er war vor zwanzig Jahren wegen Unfähigkeit von der Hochschule in Tokio ausgeschlossen worden und hat später als Journalist die übermäßigsten Streiche ausgeführt. So ist er einmal, nachdem er zu langjähriger Verbannung verurtheilt worden war, noch einen ganzen Tag lang in einer Ministerkutsche mit zwei Schülern hinter dem Schlag durch die Straßen der Hauptstadt gefahren und hat so den Minister gespielt, worauf er dann wirklich für einige Jahre nach Amerika ging. Nun hat er mit seinen Kollegen diese kurzweilige Rolle noch einmal ernsthaft durchgespielt.

### Amerika.

In den Vereinigten Staaten selbst findet der Entschluß Mac Kinleys, die Philippinen zu annektiren, vielfachen Widerstand. Nach einem Neuporter Telegramm verurtheilt die gesamte gemäßigste Presse die Forderung der Vorläufigen Friedenskommission, daß Spanien die ganze Philippinengruppe abtreten müsse, auf entschiedenste und beschuldigende Weise. Mac Kinley, der Präsident, nach seiner Rede in Omaha fast heimtückischen Schwermuth zum vollsten Nichtigum. Seit dem Bestehen der Union sei nichts so folgenreicher wie diese radikale Abweichung von der Bundesverfassung und der Ueberlieferung. — Die Petersburger „Nowosti“ meint, die Großmächte sollten gegen Spanien gegen die Annexion protestiren; jedenfalls seien mehrere Großmächte an der Aufrechterhaltung des Status quo auf den Philippinen direkt interessiert. Die Frage sollte einem Schiedsgericht übergeben werden. Allerdings sind die „Nowosti“ sehr sehr ernst zu nehmendes Blatt, und in ihm wird mehr die französische, als die russischen Stimmungen und Wünsche zu vernehmen. Thatächlich dürfte denn auch — außer England und Japan — vor Allem Frankreich das direkteste Interesse an der Philippinenfrage haben. — Der Londoner „Globe“ bringt einen langen Artikel zu Gunsten der Abtretung der Insel Pelawan an England, der etwa ausführt:

„Die Philippinen, in der Hand eines mächtigen, wenn auch befreundeten Mächten, können für Englands Interessen sehr schädlich werden. Mindestens müssen deshalb die Inseln auf der Seite von Singapur und Borneo englisch werden. Pelawan gehört eigentlich garnicht zu den Philippinen und also auch nicht den Spaniern, denn es liegt zwischen den Philippinen und Borneo. Es gehört zu den herrenlosen Inseln des Sulu-Archipels, wo unsere Autorität längst die des mächtigen Sultans erlosch hat, seitdem wir die Seeräuber von der Ostküste Borneos und den Inseln vertrieben. Die Unsicherheit der jetzigen Lage sollte die Borneo-Kompagnie veranlassen, Land und Leute unter ihre Obhut zu nehmen. England aber sollte seinen Handelsweg von Hongkong nach Australien durch Errichtung einer Marinestation am Nordende Pelawans sichern.“

### Stettiner Nachrichten.

\* Stettin, 4. November. Mit dem Tage der Eröffnung der zwischen den Stationen Greifenhagen und Wilhelmshelpe-Biddow gelegenen Haltestelle Pacult (voraussichtlich am 15. November d. J.), der Tag wird noch besonders bekannt gemacht werden) halten auf genannter Haltestelle folgende Personenzüge: a) Richtung Stettin-Küstrin Nr. 645 um 7<sup>30</sup> Vorm., Nr. 653 um 12<sup>00</sup> Mittags, Nr. 647 um 3<sup>15</sup> Nachm. und Nr. 651 um 8<sup>30</sup> Nachts; b) Richtung Küstrin-Stettin Nr. 654 um 6<sup>30</sup> Vorm., Nr. 652 um 1<sup>15</sup> Mittags, Nr. 642 um 5<sup>00</sup> Nachm. und Nr. 646 um 11<sup>30</sup> Nachts. Die beiden genannten Züge hiermit verbundenen Abänderungen sind auf den Stationen ersichtlich.

\* In der Börsenstraße vor der Bruckstraße



und Erkenntnis.  
Roman von Heinrich Köhler.  
12 (Nachdruck verboten.)  
„In der That? — Der beneidenswerthe Glücklichste!“ sagte die Sängerin spöttisch.  
„Er ist Ihnen bekannt.“  
„Wirklich?“  
„Es ist Herr Reiling.“  
Die Sängerin machte eine Geste des Erstaunens.  
„Nicht möglich!“ sagte sie.  
„Es ist dennoch so.“  
Mona dachte nach; sie dachte daran, wie der junge Mann in ihrer zurückhaltenden, aber gewiss nicht billigen Weise von dem Benehmen des Mädchens in der Loge zu ihr gesprochen hatte.  
„Eine Kometenbeobachtung“, sagte sie verächtlich, „das Mädchen ist wohl reich, und Herr Reiling — ? Ah, es thut mir sehr leid, ich hatte dem Manne trotz seiner gefühlslosen Gesellschaft mehr Charakter angetraut. So ist er doch nicht besser als alle Anderen.“  
Sie schenken sich, die ich doch die Familienverhältnisse kenne, nicht minder überrascht, antwortete Editha. In ihre Stimme war jetzt ein gerechter Klang gekommen, sie blickte fester auf sich hin. „Ottfried Reiling's Vater wird zur hiesigen Finance gezählt, Ottfried hat aus seiner Abneigung gegen das Mädel seines Vaters nie ein Geheimnis gemacht, auch jetzt benimmt er sich in einer Weise, die Jedem auffallen muß, die alles andere als Liebe ist.“  
„Und das Mädchen?“  
„Nur Gerüchte scheinen es nicht zu merken in ihrer grenzenlosen, verblendeten Leidenschaft.“

„Sie liebt ihn?“ fragte die Sängerin, und ihr Auge blitzte feindselig demüthig auf.  
„Ich bin davon überzeugt, wenn auch ihre Liebe in eigentümlicher Weise sich äußert. Ich habe es immer schon vermutet, aber am Abend, da er sie so auffallend vernachlässigte, ist es mir zur Gewissheit geworden. Herr Reiling, Eigenwille, Trotz allein konnten ihr Benehmen unmöglich motiviren. Vielleicht ist sie selbst sich über ihr Inneres nicht klar. Von ihm kann ich nicht glauben, daß dieses unbedeutende, ungraziöse Mädchen ihn jemals befriedigen könnte. Er ist ein enthusiastischer Verehrer alles Schönen, vielleicht haben auch Sie das bereits erfahren.“  
Es trat nach diesen Worten eine Pause ein, in der jede der Damen nachdenklich vor sich hinblickte und sich der Anderen gegenüber ein gleichgültiges Aussehen zu geben suchte. Das nervöse Spiel der Finger bewies aber bei Beiden, daß ihr Inneres nicht ruhig war. Dann wie auf ein gegebenes Zeichen hoben sich die beiden Augenpaare und sahen mit eigentümlichem Ausdrücke einen Moment ineinander. Es bedurfte keiner Worte, die beiden Frauen hatten sich verstanden.  
„Was hat Ihnen die junge Dame gethan?“ fragte die Sängerin plötzlich mit spöttischem Tone.  
„Was sie mir gethan hat?“ wiederholte Editha. Sie hatte sich erhoben und machte einige Schritte vorwärts in dem Gemach, um dann in der Mitte desselben stehen zu bleiben und mit zornigem Gesichtsausdruck vor sich hinzublicken. „Ich sagte es Ihnen ja vorher, auch ich bin vogelfrei, das heißt, ich habe keine Familie, kein Vermögen und bin gänzlich auf die Gnade meiner Stiefschwester angewiesen. Wissen Sie, was das heißt für eine stolze, nach Unabhängigkeit dürstende Seele, die, wie Sie vorhin hörten, nicht in alltäglichen Begriffen sich bewegt? Ah, wie da die Zähne oft zusammenklappen in ohnmächtiger Wuth und die Hände sich ballen und das Herz nach Gerechtigkeit, nach Erlösung schreit! Ich habe zu

viel bereits gesagt, um nicht Alles zu sagen: Ich hasse dieses Mädchen, das, in geistiger Beziehung so tief unter mir stehend, doch in allen Stücken mir gegenüber die Dominante ist, der gegenüber ich stets den Kürzeren ziehe, weil sie die Macht, das heißt das Geld besitzt, welches der goldene Schlüssel ist für alle Güter dieses Lebens. Und es könnte keinen größeren Triumph für mich geben, als sie einmal unterliegen, zu Boden geworfen, gedemüthigt bis ins Innerste der Seele vor mir zu sehen, und dafür giebt es nur den einen Punkt, den ich Ihnen vorher bezeichnete.“  
„Vielleicht auch noch in Ihrem eigenen Herzen einen Grund, der jener Verbindung widersteht?“ sagte Mona mit aufsteigend scherzhafter Wendung, während dabei ein beobachtender Blick das erhitzte Gesicht Edithas streifte.  
Die Gefragte zögerte einen Moment mit der Antwort, und dieses Zögern war für die Sängerin entscheidend, es zuckte leiser Spott um ihren Mund. Die Antwort Edithas fiel allerdings im entgegengesetzten Sinne aus, denn sie hatte sich schnell gesagt, daß eine so stolze Natur wie Mona Mirani sich nicht dazu brauchen lassen würde, für eine Andere zu intriguiern, und sie daher den letzten und hauptsächlichsten Grund für sich behalten mußte.  
„Sie irren sich“, sagte sie unbefangen, „mein Herz hat mit der Angelegenheit nichts zu thun, ich habe Ihnen volle Offenheit gegeben.“  
Mona nickte leicht, und Editha verabschiedete sich. Indem sie die Thür zum Vorzimmer öffnete, stürzte ein schwarzer Pudel mit lautem Getöse in den Salon, den er mit tollen Sprüngen mehrere Male durchstreifte. Auf der Schwelle zeigte sich die schlanke Gestalt eines jungen Mannes, der sich in so augenblicklicher Befürzung über das Gebahren seines Hundes befand, daß die Sängerin trotz der feierlichen Scene ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.  
Editha hat sich inzwischen entfernt.

„Sesam, herbei!“ — Mein Gott, mein Gott, welche Ungeheuerlichkeit! — Sesam, wirst Du wohl hören! — Oh, Signora, ich bin unglücklich, ich bin — Sesam! Wie soll ich nur vor Ihnen mich rechtfertigen? — O dieser Hund!“  
„Nun, beruhigen Sie sich, Sie machen das Thier durch Ihre Jurne ja nur noch scheuer“, sagte Mona. „Sesam also heißt das unzerzogene Thier?“  
„O, er ist sonst so gelehrt, gnädiges Fräulein.“  
„Sesam, hier komm her!“ sagte die Sängerin, und der Hund kam mit gezeigten Ohren an sie heran, legte sich zu ihren Füßen auf den Teppich, blinzelte zu der Dame auf und setzte sich dann wie abtödtend auf die Hinterbeine.  
„O mein Gott, mein Gott!“ stöhnte der junge Mann an der Thür und trocknete den Schweiß von der Stirn.  
Mona lachte bei dem Gebahren des Hundes lustig auf.  
„In der That ein gelehriges Thier, es bittet um Abkühlung, und sie ist ihm gewährt. Beruhigen Sie sich also, mein Herr!“  
„Dieser Hölle — Sie sind äußerst liebenswürdig.“  
„Stammelte der junge Mann.“  
„Und Sie wünschen?“ fragte die Sängerin.  
Das Gesicht des Gefragten wurde von einer dunklen Röthe überzogen, und seine Verlegenheit brüllte sich auch in der lustigen Haltung aus, mit der er vor der Dame stand. Wie um eine Ablenkung von seiner Person zu gewinnen, deutete er auf den Pudel und stotterte dazu:  
„Gestatten Sie mir, erst den Hund hinauszu- bringen, er war mir gefolgt — ganz gegen meinen Befehl, und ich hatte nicht darauf geachtet. Aber plötzlich, als ich in's Vorzimmer trat, ist er neben mir, der heimtückische Geselle, der sich so lange unsichtbar hinter mir hergedrückt hatte, und ehe ich ihn noch entfernen kann, öffnet sich die Thür zum Salon, und das Unglück ist geschehen.“

Der Hebelhüter hatte sich inzwischen zu der Füßen der Sängerin niedergelegt und blickte mit großer Seelenruhe zu derselben auf; er schien sich ganz auf die Dame zu verlassen und fest auf deren Schutz zu rechnen, worin er sich auch nicht getäuscht sah.  
„Lassen Sie nur den Hund, er ist ja jetzt ganz artig, wie Sie sehen! Aber mit wem habe ich denn das Vergnügen?“  
„Ja so, verzeihen Sie, Signora, ich hätte mich längst vorgestellt, wenn — mein Name ist freilich wenig versprechend — so ein Kollektionsname, der mit seiner Banalität einem gleichsam als Strafe in die Wiege gelegt wird.“  
„Und dieser Name also?“ fragte Mona lächelnd.  
„Schulz — Alfred Schulz“, sagte der junge Mann mit einer Miene, als wenn er wegen des Namens um Entschuldigung bitten wolle.  
„Schulz!“ wiederholte die Sängerin mit eigentümlicher Betonung des Wortes und einem kurzen Auflachen, „nun es ist ein Name wie jeder andere, wenn er auch freilich für jede Künstlerkarriere ein Hindernis wäre.“  
„Sehen Sie wohl“, fiel der Besucher schnell zustimmend ein — „ein Hindernis, jawohl, das meine ich ja!“  
Er fuhr sich verzweifelt mit der Hand durch das langweilige Haar, das ein sehr hübsches, treuerziges Gesicht umringelte.  
„Schulz! schon der Name ist ein Unglück — wer wird sich Schulz'sche Kompositionen kaufen oder welche Direction gar wird eine Oper von Schulz zur Aufführung bringen wollen?“  
„Ah, Sie sind Komponist? Aber bitte, nehme Sie doch Platz!“

Stettin, den 3. November 1898.  
**Bekanntmachung.**  
Die Regulierung des Streifens der Hofallee vorläufig des Sommerdorters Kirchhofes soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Angebote hierauf sind bis zu dem auf Freitag, den 11. November 1898, Vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt im Rathhause Zimmer 38 angelegten Termine vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wofür auch die Eröffnung derselben im Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.  
Bedingungsunterlagen sind ebenfalls einzuholen oder gegen Einzahlung von 1 Mk. (hierauf in Briefmarken nur à 10 H.) von dort zu beziehen.  
Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 2. November 1898.  
Im hiesigen St. Johannis-Kloster ist die Stube Nr. 38, eine Treppe, frei geworden und anderweitig zu vergeben.  
Hübschbediente Bediente, Gesindepaare oder einzelne Bediente, welche das Kloster zum 18. November d. Js. einziehen, haben ihre Bewerbungen bis zum 18. November d. Js. einreichen.  
Der Magistrat, Johannis-Kloster-Deputation.  
Mittwoch, den 9. November 1898, Abends 7 Uhr, in der St. Jakobi-Kirche:  
**Geistliches Konzert**  
zur Deckung der Orgelschuld im Stifte Salem,  
unter gütiger Mitwirkung der Konzertkünstlerin Frau Martha Münch (Sopran), des Königl. Domkapellmeisters Herrn Neubauer-Berlin (Tenor), des Herrn U. Hildebrandt (Orgel) und des Schloss-Kirchenorgels (Organist Herr C. Prost).  
**Programm.**  
1. Präludium a. d. Orgel-Suite in E-dur. . . . . Reimann.  
2. Chor: Der 100. Psalm. . . . . Mendelssohn.  
3. Ca. eine für Tenor a. d. Oratorium „Paulus“. . . . . Mendelssohn.  
4. Präludium und Fuge über den Namen Bach für Orgel. . . . . Fr. Liszt.  
5. Chor: „Kreuz und Wunden“. . . . . Lotti.  
6. Arie für Sopran a. d. Oratorium „Stias“. . . . . Mendelssohn.  
7. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
8. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
9. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
10. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
11. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
12. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.

Die **Blooker'schen Cacaolassen**  
stehen in Detail-Geschäften Käufern von **Blooker's holländ. Cacao**  
bei Entnahme von 2 Pfund zur Verfügung.  
Engros-lager: Berlin, N.W. 6, Schiffbauerdamm 16.  
**Schlesische Smyrna-Teppich-Knüperei und Säckerei-Manufaktur**  
Leobschütz i. Schl.  
empfehlen zur Selbstanfertigung Smyrna-Arbeiten in Teppichen, Kissen, Vorlegern, Stuhldecken, Salontepichen etc. in modernem und einfachem Mustergeschmack. Zu arbeiten nach handgemalter bunter Vorlage auf Stramin mittels Stramin-Nadel. Jeder Arbeit ist eine leicht verständliche Arbeits-Anleitung beigegeben.  
**Preise für Smyrna-Arbeiten.**  

Rissen.	gratis Anfang	1/4 Anfang	fertig	Rissen.	gratis Anfang	1/4 Anfang	fertig
30 x 30 cm	2.20	2.50	3.10	Vorleger 48 x 86 cm	8.25	9.60	12.10
40 x 40 "	3.30	3.95	4.95	" 55 x 78 "	8.80	10.50	13.20
28 x 40 " länglich	2.50	2.85	3.55	" 58 x 108 "	13.20	14.85	18.45
Fahrrad Sattel	1.50	1.75	2.60	" 70 x 110 "	15.95	18.15	22.00
Stuhlläufer 40/150	12.35	13.85	18.25	" 80 x 120 "	18.40	21.70	26.40

  
Fertig gepolsterte Fußbänke, 30 cm oder 30 rund à Stück 6.50 28/40 à 7.00.  
Smyrna-Tophakissen, 40 " 8.00 f. f. garnirt.  
Ferner: „Neuheiten“ in Nordischen, Java-, Indischen, baumwollenen und kreuzförmigen Stickereien.  
Nordischer Stoff pa. Qualität à mtr 6.— Mk. Nord. Woll 100 gr 60 Pf.  
Stickerien nach Angabe werden zu billigen Preisen sorgfältig ausgeführt.  
Eigene Reichen-Motiv-Muster im Hause unter Leitung eines akad. gebild. Künstlerzeichners.  
Verhand nur gegen Nachnahme!

Unsere Monats-versammlung findet am Sonntag, den 6. November, Nachmittags 4 Uhr, im Concertsaal, kleiner Saal, statt.  
Der Vorstand.  
**Stettin-Kopenhagen.**  
Postdampfer „Titania“, Capt. A. Perleberg.  
Von Stettin jeden Sonntagabend 1 Uhr Nachmittags.  
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachmittags.  
1. Kajüte Mk. 18, 2. Kajüte Mk. 10.50, 3. Kajüte Mk. 6.  
Ein- und Rückfahrkarten zu ermäßigtem Preis an Bord der „Titania“, Norddeutsche Lloyd (45 Tage gültig) im Anschluss an den Vereins-Rundreise-Bericht bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahngesellschaften erhältlich.  
Rud. Christ. Griebel.  
Mar frühzeitiger Kauf sichert den Besizer d. in ganz Deutschland erlaubten **Wohlfahrts-Loose** à Mk. 3.30, Porto u. Liste 30 J. extra zu Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.  
Ziehung 28. Novbr. 1. folg. in Berlin. Tages.  
**Baar-Geld** ohne jeden Abzug  
**100,000 Mk.**  
**50,000 Mk.**  
**25,000 Mk.**  
**15,000 Mk.**  
u. s. w. sind die Hauptgewinne.  
Lose zu beziehen vom General-Debit **Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft**  
Berlin C., Breitestr. 5.

unter gütiger Mitwirkung der Konzertkünstlerin Frau Martha Münch (Sopran), des Königl. Domkapellmeisters Herrn Neubauer-Berlin (Tenor), des Herrn U. Hildebrandt (Orgel) und des Schloss-Kirchenorgels (Organist Herr C. Prost).  
**Programm.**  
1. Präludium a. d. Orgel-Suite in E-dur. . . . . Reimann.  
2. Chor: Der 100. Psalm. . . . . Mendelssohn.  
3. Ca. eine für Tenor a. d. Oratorium „Paulus“. . . . . Mendelssohn.  
4. Präludium und Fuge über den Namen Bach für Orgel. . . . . Fr. Liszt.  
5. Chor: „Kreuz und Wunden“. . . . . Lotti.  
6. Arie für Sopran a. d. Oratorium „Stias“. . . . . Mendelssohn.  
7. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
8. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
9. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
10. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
11. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.  
12. Chor: „Hör Israel“. . . . . Mendelssohn.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein**  
General-Direktion STUTTGART Uhlandstr. No. 5.  
Juristische Person. **Gegründet 1875.** Staatsüberwacht.  
**Gesamtreserven über 13 Millionen Mark.**  
Der Verein gewährt zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen:  
**Haftpflicht-Versicherung,** umfassend  
Körperverletzung, Sach- und Vermögensbeschädigung.  
Der Verein vergütet **90 oder 100 % des Schadens** bei Körperverletzung und gewährt auf Antrag die Versicherung  
**in unbegrenzter Höhe mit fester Prämie,**  
d. h. mit Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelst Rückversicherung.  
Aller Gewinn wird den Versicherten zurückvergütet. Seit Jahren beträgt die  
**= Dividende 20 Prozent. =**  
Die Haftpflichtversicherung ist wichtig für alle Lebens- und Berufsverhältnisse, insbesondere für:  
Industrielle Unternehmungen, Pferde- und Fahrwerksbesitzer, Bauhandwerker aller Art, Land- und Forstwirthe, Speditionsgeschäfte, Schiffahrtsbetriebe, Inhaber von Handelsgeschäften, Haus- und Grundbesitzer, Hoteliers und Restaurateure, Besitzer von Badeanstalten, Theater und Anstellungen, Miether und Privatpersonen, Schützen, Jäger, Radfahrer etc., Turn- und andere Vereine.  
Aerzte und Apotheker, Gemeinde- u. Kirchenverwaltungen, Genossenschaften aller Art.  
Am 1. Oktober 1898 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 272959 Versicherungen über 2002921 versicherte Personen.  
**Prospekte und Versicherungsbedingungen** werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft wird erteilt von:  
Subdirektion Stettin:  
**Paul Mewes, Augustastr. 52.**  
**Freihaus Marktmarkt 1**  
zum Winterüberziehen, Uhren, Betten zu verkaufen.  
Stollingstr. 96, 1 Tr. I.

**Dr. Schrader's**  
wissenschaftliche Lehr-Anstalt für angehende Kadetten zur See, gegr. 1868.  
**KIEL,**  
Villa Horzog Friedrich.  
Vorbereitung:  
1) auf d. oberen Klassen höh. Lehranstalten.  
2) auf d. Kadetten-eintritts-Prüfung.  
ca. 500 Kadetten sind a. d. Anstalt hervor-erzogen.  
**Evangelischer Arbeiter-Verein.**  
Sonntag, den 6. November, Abends 6 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses:  
**Familien-Versammlung.**  
Gesangsvorträge, — Vorträge, — Lichtbilder.  
Eintrittsgeld für Mitglieder pro Person 10 H., für Nichtmitglieder 20 H.  
Der Vorstand.  
**Stettiner Kriegerverein.**  
Sonntag, den 6. d. Mts., Nachm. 3 Uhr im Reichshof, Bismarckstr. 77:  
**Appell.**  
Neue Kameraden werden aufgenommen.  
Der Vorstand.  
**Roncegno**  
stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser, empfohlen von d. erst. medizinischen Autoritäten bei Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.  
Die Trinkkur wird das ganze Jahr gebraucht.  
Dépôt in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.  
Kinderwagen, fast neu, mit Eis und Räderwerk, preisw. 3. verk. Friedrichstraße 27, 1. Stf. 1 Tr. I.

**Meyer's Conversations-Lexikon,**  
sowie **Brockhaus Conversat-Lexikon**  
(Neuere Auflagen)  
17 Bände à 10 Mark,  
liefert gratis an Jedermann das ganze Werk sofort komplett gegen monatliche Zahlung von 3 Mk. (ohne Anzahlung). Jedes andere Werk unter gleichen günstigen Bedingungen.  
**S. Gans, Frankfurt a. M., Moselftr. 36.**  
**Gratis**  
3 Werte für ein Lausatz, betreffend Stellen-Gesuche und Angebote, An-Verkäufe, Verpachungen, Tausch-angehen (jedes weitere Wert 3 Pf.) bei Einreichung dieser Anträge an den **Praktischen Wegweiser**  
Würzburg.  
100 000 Abonnenten.  
30 Pfg. Postabonnement pro Quartal.  
**Weisse Papierspähne**  
für Conditoren, Delikatesswarenhandlungen etc.,  
per Ctr. 6.00 Mk.,  
empfiehlt  
**R. Grassmann's Buchbinderei,**  
Kirchplatz 4.

**Vermietungs-Anzeiger**  
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.  
**3 Stuben.**  
Mollstr. 1, 1 Tr. I. (Küchenstr. Gde), Bel-Etage u. 5 Zim. (4 Bdz.), Parkett, Badst., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880.

